

Berlin W.15, am 6. Januar 1938

Liebe Hedwig!

(Sickbaur)

Herzlich danke ich für Deine Karte vom 17. Oktober, Deinen Brief vom 23. Dezember und für Dein Packet mit den vielen Weihnachtsgaben. Du hast uns durch Deine Weihnachts-Sendung wieder sehr erfreut. Aber wir bedauern sehr, daß wir Dir nicht auch oft ein schönes Geschenk senden können. Alle in dem Packet gesandten Sachen waren ausgezeichnet.

Sehr erfreut haben uns auch Deine Mitteilungen über Eure kleine Gemeinde in Hamm an der Sieg. Seit meiner Kindheit wünsche ich in einer solchen Gemeinschaft von Menschen zu leben, die alle von der selben Gesinnung erfüllt sind, alle so viel wie möglich Gutes wirken und so wenig wie möglich für sich verbrauchen wollen und dadurch auch zur Gütergemeinschaft gelangen.

Ich hoffe bald einmal nach Hamm an der Sieg reisen zu können, wenn ich nach Südwestdeutschland reise, um dort Vorträge zu halten. Nach der Freusburg beabsichtige ich aber nicht wieder zu gehen.

Von Käthe Moritz habe ich seit unserm unerfreulichen Beisammensein in Freusburg nur ein Schreiben erhalten; und in diesem erklärte sie ihr Austritt aus dem Bund. Ich habe gehört, daß sie verlobt war und daß ihr Verlobter in England starb. Ich weiß nicht mehr, wer mir das erzählt hast Du es getan? Es tut mir furchtbar leid, daß Käthe Moritz ein so schweres Unglück erlebt hat. Ich kann mir denken, daß sie durch den plötzlichen Tod eines Menschen, mit dem sie sich eng verbunden fühlt, schrecklich leidet.

Von Hermann Forschepiepe erhielt ich vor einigen Tagen einen Korrektur-Abdruck meines Aufsatzes. Ich sende Dir hiermit eine Copie meiner Antwort. Du brauchst sie nicht zurückzusenden, da ich 2 Copien gemacht habe. Ich hoffe, daß Du mit meiner Antwort zufrieden bist, besonders mit meinem Vorschlag, zusammen mit dem Bund einen Sonder-Abdruck des Aufsatzes

herauszugeben. Der Bund würde wenigstens einen großen Teil, ^(der Kosten) vielleicht sogar die ganzen Herstellungskosten zahlen. Ein solches Flugblatt wäre auch für eure „Arbeitsgemeinschaft“ ein gutes Werbeblatt.

Es würde mich freuen, wenn auch Du mir mitteiltest, daß auch Du Hermann Forschepepe erklärt hast, daß man das Wort „vegetarisch“ nicht durch „natürlich“ ersetzen darf. Ich habe ihm meine Schrift „Hat der Mensch das Recht, Fleisch zu essen?“ gesandt und hoffe, daß er meine Einwendungen gegen die Identifizierung der Begriffe Natürlichkeit und Sittlichkeit lesen wird.

Wie gefallen Dir die Nummern 23-23, 25 und 26 der „Mitteilungen“

Der Bund macht viel Sorge und Arbeit, erringt aber zuweilen auch einige erfreuliche Erfolge.

Ich wünsche Dir, den beiden Köch und ^(Deinen) den andern Hausgenossen viel Glück im neuen Jahr und grüße Dich sehr herzlich.

Dein

Magnus.

Liebe Hedwig: Ein Brief an Dich soll mit vielen andern dreigen Briefen seit Weibensachen geschrieben werden - es bleibt aber beim Wunsch, da Berlin mich, bei meiner geringen Leistungsfähigkeit, vollständig aufpflist - Hausarbeit, Besuche, Fahrträge - davon bin ich immer mit meiner Kraft zu Ende. Gestern erst habe ich endlich das letzte Gepäckstück aus München, seit meiner Hulsenschiff am 12. Dec, ausgesprochen können. Aber in Gedanken bin ich viel bei Dir u. deiner Arbeit, die mich so sehr interessiert.

Tausend Dank für das Weibensachenpaket u. alles Gute für das neue Jahr: Gesundheit zur Arbeit u. Erfolg für diese!

Dein
Magnus



FREUSBURG-ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR LEBENSERNEUERUNG

Leitung:

Arno Stiglich, Jugendburg Freusburg an der Sieg (Ruf Behdorf 412)

Hedwig Eichbauer, Hamm an der Sieg (Ruf 217)

Hermann Forschepiepe, Hilschenbach (Ruf 200)

Hedwig Eichbauer

Hamm an der Sieg

Postanschrift:
Krechplatz

Ruf:
Hamm 217

Postfach:
Köln 357 98

Magnus Schwantje
Berlin W 15
Düsseldorferstr. 23

X/V

Zum Schreiben vom:

13. Januar 1933.

Lieber Magnus, liebe Ria!

Von Herzen Dank für Euren lieben Brief vom 6. Januar. Das wäre uns wirklich eine ganz besonders grosse Freude, wenn Magnus und möglichst auch Ria bald einmal über Hamm kämen, und wenn es Euch so gut gefiele, dass wir Euch eine Wohnung suchen und Ihr mit Sack und Pack nach Hamm übersiedeltet. Für die gemeinsame Zusammenarbeit könnte es sicher nichts besseres geben und es würde sowohl für den Bund für radikale Ethik, wie auch für unsere Freusburgerarbeit die reichste gegenseitige Befruchtung ergeben.

Hermann Forschepiepe hoffe ich in den nächsten Tagen wegen der Zeitschrift zu treffen und dann alles mit ihm beraten zu können. Ich nehme an, dass er Dir inzwischen das letzte Heft unserer Freusburgerarbeit mit Deinem Artikel zugesandt hat, wie auch, dass die Freusburgerblätter-Angelegenheit inzwischen zu Deiner Zufriedenheit geregelt worden ist. Dass das Wort „vegetarisch“ nicht mit „natürlich“ ersetzt werden kann, ist selbstverständlich. Fo. wird sicherlich gerne Deinem Wunsche entsprechen.

Heute nun etwas ganz besonders Wichtiges. Laut beifolgender Abschrift eines Rundschreibens von Wilhelm Meydorn treffen sich aktive Menschen dieser Richtung Mitte Februar in Berlin. Von uns wird voraussichtlich Karl Born, vielleicht auch Hermann Forschepiepe und ich kommen. Dies nicht allein wegen der Kuppelberatung, sondern gleichzeitig auch, um mit Dir und weiteren Freunden der Neulebens- und Friedensarbeit wichtige Arbeiten zu beraten. Nach dem lebendigen Verlauf unserer Weihnachtswoche und nach dem starken Auftrieb unserer Arbeit, den wir besonders auch für die geplante Osterwoche spüren, und für eine grosse, voraussichtlich in Deutschland oder Frankreich, vielleicht auf der Freusburg, stattfindende Weltjugendtagung, sowie für die Hochschulwoche, deren Termin nach einigen ideellen Schwierigkeiten mit Ude nun endlich auf die erste Hälfte des August fixiert werden konnte, drängt es uns ganz besonders zu einer Sammlung der mit uns aktiven Kräfte, denn mehr als je fühlen wir die Freusburgerarbeit nicht als eine persönliche Angelegenheit unseres wenn auch mannigfachen, so doch kleinen Kreises, sondern darüber hinaus als Aufgabe der weitesten, aktiv in den heutigen Zeitaufgaben stehenden Kreise. Da wir für die deutlich spürbar heranzubrechende zweite Phase unserer Freusburg, nach wie vor die starke Ver-

arbeit

13. April 1933.

X K
Liebe Hedwig!

(Eichbauer)

Ich hoffe, daß Du meinen Brief vom 11. Februar erhalten hast. Ria und ich bedauern sehr, daß Du uns im Februar nicht besucht hast. Wir hätten viel mit Dir besprechen können, besonders das seltsame Verhalten des Herrn Forschepiepe gegen mich. Ich könnte 10 - 12 Seiten von der Länge der Seiten dieses Briefes vollschreiben mit Berichten darüber, wie er unsern festen Vereinbarungen, seinen festen Versprechungen entgegen handelte und zum Dank für meine ganz unentgeltlich geleistete, viele Tage lange Arbeit für ihn in meine Aufsätze trotz meinem ausdrücklichen Verbot Worte einschob, durch die Ansichten ausgedrückt werden, die ich bekämpfe. Jede meiner Arbeiten für Euch hat ^(er) mit empörendem Undank belohnt. Du würdest staunen, wenn ich Dir den ganzen Briefwechsel vorleste. Auch alle Menschen, denen ich davon erzählt habe, können sich das Verhalten des Herrn Forschepiepe, durch das er Eurer Arbeitsgemeinschaft und der von ihm redigierten Zeitschrift doch nur schadete, nicht erklären. Ria hätte sich ein solche Handlungsweise nicht so lange wie ich gefallen lassen. Sie sagte schon vor Wochen, ich solle doch nicht länger Zeit verlieren mit Arbeiten für einen Menschen, der so gegen mich handelt.

Ria hat Herr Forschepiepe vor den Lesern Eurer Zeitschrift schwer blamiert, indem er, trotz seinem Versprechen, ihre Korrekturen auszuführen zu lassen, in dem Satz: „Das Mitleid ist in seinem tiefsten Wesen die Quelle alles heldenhaften Opfermutes“ das Wort „Wesen“ durch das Wort „

„Recht“ ersetzte, also absoluten Unsinn als Worte Ria's drucken ließ, und das Wort „Chaos“ durch das hier ganz unpassende Wort „Duroheinander“ übersetzte, ferner das Wort „Szene“ durch „Bild“, -- ebenfalls alles entgegen dem ausdrücklichen Verbot Ria's. Nun ist Ria natürlich sehr bekümmert darüber, daß ein Aufsatz, der solchen Unsinn enthält, mit ihrem Namen veröffentlicht worden ist. Das ist der Dank dafür, daß sie in größter Eile den langen Aufsatz unentgeltlich für Euch schrieb. ~~Sie hatte sich so~~

Ich sende Dir hiermit Durchschlag-Copien von 2 Briefen von mir und einem Brief von Ria an Forschepiepe und bitte Dich, besonders ~~mein~~ aufmerksam meinen Brief vom 8. April zu lesen. Bis heute habe ich auf diesen Brief keine Antwort erhalten. Ich muß daher befürchten, daß Forschepiepe nicht gewillt ist, die von ihm verpuschten Blätter ^{zu} vernichten ~~oder~~/~~zu~~ oder zu korrigieren. Deshalb darf ich wohl von Dir erwarten, daß Du sofort die Blätter vernichtest oder, falls Dir das nicht möglich ist, sie korrigierst, indem Du die Worte: „und zu einer völligen Neugestaltung unseres Lebens“ durchstreichst (auf Seite 6). Wie ich schon in meinem Brief an Forschepiepe vom 8. April erklärt habe, ist der Bund bereit, Euch die vernichteten Exemplare zu ersetzen, da er eine neue Auflage ohne den unberechtigten Zusatz des Herrn Forschepiepe drucken lassen und Euch kostenfrei geben will. (und nur um Dir einen Wunsch zu erfüllen,

Nur infolge Deiner Anregung) habe ich Aufsätze für die von Forschepiepe redigierte Zeitschrift geschrieben. Nun bist Du auch verpflichtet, zu verhüten, daß ich durch die von Herrn Forschepiepe verpuschten Blätter blamiert werde. Das darfst Du auch deshalb nicht ablehnen, weil Du für alles was die Freusburg-Arbeitsgemeinschaft tut, verantwortlich bist; denn Du bist ihr geistiger Leiter.

Am 25. Februar schrieb Herr Forschepiepe, auch Du seist der Meinung, daß ich „etwas reißlich Aufhebens mache“, wenn ich verlange, daß in der Zeitschrift erklärt werde, daß der Ersatz des Wortes „vegetarisch“ durch „natürlich“ entgegen meinem Willen erfolgt ist. Das kann doch nicht richtig sein. Du bist doch nicht, wie Forschepiepe, der Meinung, daß die Frage, aus welchen Gründen man vegetarisch leben soll, „keine grundsätzliche“ sondern nur nebensächliche Bedeutung habe. Kannst Du erklären, wie Dein Mitarbeiter Herr Forschepiepe zu der Behauptung gekommen ist, Du hieltest ebenfalls meine ~~Lehre~~/~~das Lehren~~ von den Gründen, aus denen man vegetarisch leben soll, für so unwichtig, daß er berechtigt sei, in einem von mir verfaßten und in meinem Namen veröffentlichten Aufsatz eine ihr ~~entgegengesetzte~~ Ansicht auszusprechen?

Für eine baldige ausführliche Beantwortung dieses Briefes wäre ich Dir sehr dankbar.

Wir wünschen Dir ein schönes Osterfest

und grüßen Dich herzlich. Dein

Liebe Hedwig!

Auch ich bin sehr betrübt über das, was Herr Forschepiepe uns angetan hat. Ich stehe vor einem Rätsel. Wie ist es möglich, daß die Freusburger Arbeitsgemeinschaft die Herausgabe der Zeitschrift einem Manne anvertraut, der so handelt! -- Magnus hat sehr nachsichtig und freundlich gegen ihn

gehandelt und auch dann noch viel für ihn gearbeitet, als Herr Forschepiepe schon sein Vertrauen schwer enttäuscht hatte. -- Ich möchte Dir noch einiges schreiben, habe aber heute keine Zeit. -- Id ein ~~wieder~~ auf Forschepiepe
Herzlich grüßt Dich Deine Ria
Vom 21. an in Unterhaching bei München, Gleißentalstr. 13

84
Berlin W. 15, Düsseldorf Str. 23, am 29. Mai 1933.

Liebe Hedwig! (Sichlerbauer)

Durch Deine Karte vom 27. Mai hast Du mir eine große Freude gemacht. Ich danke Dir herzlich dafür. Ich fürchtete, daß F. Dir über sein Verhalten gegen mich sehr falsch berichten werde und Du daher mein Vorgehen gegen ihn nicht vorbehaltlos gutheißest, obwohl ich nicht daran zweifelte, daß Du in der Hauptsache mir Recht geben werdest. Es freut mich nun sehr, daß Du mit meinem Vorgehen gegen F. ganz einverstanden zu sein scheinst. Ich werde Deine Karte an Ria senden; auch sie wird über Deine Mitteilungen sehr erfreut sein. -- Wie ich in meinem Brief an Karl Born schrieb, hat F. dem Rechtsanwalt ~~beschrieben~~ ~~daß~~ ~~er~~ schon am 21. Mai (oder noch früher) geschrieben, daß er "gleichzeitig" 1500 Flugblätter an mich sende. Die Flugblätter sind aber bis heute nicht angekommen. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du Dich so gleich danach erkundigtest, ob die Schriften abgesandt sind, oder wann sie abgehen werden. Ich muß bald ~~mit~~ dem Rechtsanwalt mitteilen, ob F. sein Versprechen erfüllt hat oder nicht. Ich würde Karl Born um diese Gefälligkeit bitten, wenn ich wüßte, ob er noch in Hamm an der Sieg oder wieder in Brackwede ist. -- Wenn Du den guten Heinrich Brück und seine Familie bald wieder siehst, so grüße sie herzlich von mir. -- Eure neue Schrift erwarte ich mit Spannung. -- Herzlich grüßt Dich und Deinen verehrten Vater Dein Magnus.